

wichtig) werden die Anwendungsgebiete der Psychologie (Schul- und Elternberatung, Schülerbeurteilung, Gerichts-Hilfe, Fürsorge usf.) behandelt. Auch die Psychotechnik kommt zu ihrem Recht. Mit den Beiträgen „Auslese für Industrie und Wirtschaft“ und „Der rechte Platz im Leben“ finden die gut orientierenden Ausführungen ihren Abschluß.  
H. Thurn S.J.

*Menschentypen, Tugenden und Laster.* Von Bernhard Nießen. (360 S.) Köln 1951, Verlag Dr. Reinhard.

Der Autor, Schüler Fr. Tillmanns und Th. Münkers, gibt in seiner Veröffentlichung einen guten Überblick über die Typenlehren: Pfahlers, Kretschmers, C. G. Jungs, E. R. Jaenschs, Heymans und Wiersmas, wobei der Typenlehre Pfahlers besondere Bedeutung beigemessen wird. Die Absicht des Verfassers ist, die aufgezeigten Menschentypen in Zusammenhang mit christlichen Haltungen, Forderungen, Gesetzen usf. zu bringen und auf diesem Wege Gesetzmäßigkeiten zu finden, die ein besseres Verständnis der Verschiedenheiten und der verschiedenen Schwierigkeiten der Typen und auch des konkreten Menschen ermöglichen. Als Illustration dient eine Reihe von zum Teil sehr ausführlichen Charakteranalysen. Ein recht nützliches Buch.  
H. Thurn S.J.

*Die Psychohygiene.* Von Federn-Meng, herausgegeben von Maria Pfister-Ammende. (423 S.) Bern 1949, Verlag Hans Huber. DM 28.—

In diesem umfangreichen Werk, auf das wir bereits hinwiesen (S. 278, 280), werden die Grundlagen und Ziele seelischen Gesundheitsschutzes erörtert. Neben wertvollen monographischen Beiträgen (z. B. über den Wandertrieb, die Harntriebhafteigkeit usf.) finden sich andere aus der Soziologie (z. B. über die seelische Hygiene vor der Ehe, die Überorganisation der Familie) und aus der angewandten Psychohygiene (z. B. Psychohygiene und Berufsberatung). Sehr interessant ist der mehr als 100 Seiten umfassende Überblick über die Entwicklung und den Stand der Psychohygiene in den verschiedenen Ländern, unter denen die Schweiz, was Güte und Reichhaltigkeit der schützenden Einrichtungen angeht, eine Sonderstellung einnimmt.  
H. Thurn S.J.

*Glücklichere Ehen.* Praktische Ehepsychologie. Von Dr. med. P. Plattner. (85 S.) Bern 1950, Verlag Hans Huber. DM 4.80.

Die Anzahl der Veröffentlichungen über die Ehe und ihre Schwierigkeiten ist nicht gering. Im vorliegenden Buch versucht der Autor mittels der bekannten Typenlehre von C. G. Jung die oft ebenso rätselhaft anmutenden Gesetzmäßigkeiten der Gattenwahl wie auch des Auseinander- und Gegenein-

anderlebens aufzudecken. Gegenseitiges Verständnis, Einblick in die fremde Wesensart und deren Anerkenntnis, also der Werthafteigkeit, ist sicher oft die Voraussetzung des Sich-Findens und der Bejahung schicksalhafter Verbundenheit.  
H. Thurn S.J.

*Kindheit und Jugend als Erziehungsaufgabe.* Von Anton Wallenstein. (377 S.) Freiburg 1950, Verlag Herder. DM 12.80.

Der Untertitel des Buches „Anregungen und Winke für Eltern, Lehrer, Seelsorger“ gibt mit sehr bescheidenen Worten einen Einblick in die Absicht des Autors. Tatsächlich ist sowohl der mehr grundsätzliche Teil wie auch der spezielle („Die besonderen Erziehungsprobleme der heutigen Zeit“) so reichhaltig, durch viele Beispiele so praktisch-brauchbar und durch seine gute wissenschaftliche Begründung so zuverlässig, daß das Buch als eine gute pädagogische Anleitung gelten darf — dies im Sinn der Fremdwie auch der Selbsterziehung. Der Autor weist selbst darauf hin, daß man das Buch älteren Jugendlichen (über 17 Jahre) zur Lektüre in die Hand geben kann. Es mag solchen Jugendlichen ähnlich ergehen wie der Jugend nach dem ersten Weltkrieg, die aus dem Studium der Sprangerschen Jugendpsychologie ausgezeichnete Förderung erfuhr.  
H. Thurn S.J.

*Elternfehler — Kinderschicksal.* Von Dr. Herbert Schiff. (104 S.) Wien 1949, Wilhelm Braumüller, Universitätsverlag. Auslieferung F. A. Brockhaus, Stuttgart. DM 4.20.

Der Autor, der aus der Schule Kölpe-Fröbes-Lindworsky hervorging und mit den Erfahrungen der analytischen Psychologie vertraut ist, hat mit vorliegender Broschüre die Absicht, „einen Leitfaden der Erziehungsschwierigkeiten zu schaffen, der diese ihrem Wesen nach erklären und sie untereinander sowie den pathologischen Erscheinungen gegenüber einigermaßen abgrenzen und damit zugleich der Heilung wie der Prophylaxe dienen“ soll. Die Fehlerziehungsformen als neurotisierende, distanzlose und Wunsch-Erziehung werden an vielen praktischen Beispielen erläutert. Ein klares und praktisches Werk, das notfalls den Erziehungsberater überflüssig macht, auf jeden Fall aufmerksam läßt und zum Durchspielen von Möglichkeiten bei konkreten Schwierigkeiten gute Dienste leisten wird.  
H. Thurn S.J.

*Geborgenheit und Entwurzelung des jungen Menschen.* Von Prof. Dr. Adolf Busemann. (92 S.) Ratingen 1951, Verlag Alois Henn. DM 3.20.

Der bekannte Psychologe weist in einer kurzen Übersicht zunächst die Wurzeln des kindlichen und jugendlichen Seelenlebens nach: Familie, Heim, heimatliche Lebens-



umwelt. Diesen Ausführungen schließen sich Gedanken an, die dem „Aufbau der Seelenkraftordnung“ gewidmet sind. Bei der Darlegung der Entwurzelung werden die Störungen, die durch die Entwurzelung verursacht werden, ebenso gründlich wie die Wege zu deren günstiger Beeinflussung behandelt. In einem Anhang „Wege zum Verständnis der Jugend“ kommt neben anderem der Aufzählerversuch als Mittel zur Aufhellung der Störungsart und damit wohl auch des Einzelschicksals zur Sprache. H. Thurn S.J.

## Graphologie

*Handschrift und Existenz.* Von Alfred Daim. (245 S.) Graz-Salzburg-Wien 1950, Verlag Anton Pustet. DM 10.80.

Wer die Graphologie kennt, weiß, wie sehr deren Maßstäbe aus den Schichten der „Lebendigkeit“, insbesondere der seelischen Vitalität, gewachsen sind und wie leicht dem „Ethos“ die Qualität des weniger Wertvollen (im Vergleich zum „Eidos“) zugeschrieben wird. Des Autors Absicht ist es, das was die Krone des Menschen ist, das sittliche Sollen, auch an die Spitze der menschlichen Werte zu stellen. Ferner die Merkmale für die graphologische Analyse auf den Ausdruck sittlicher Qualitäten zu prüfen und eine breite Auswertung nach der Seite der sittlichen Werte hin zu ermöglichen.

Die Absicht des Autors ist löblich, er erreicht vieles. Jedoch wird man daran festhalten müssen, daß sich das Sittliche mit dem „guten Willen“ (wenigstens im christlichen Bereich) deckt. Daher wird nicht nur das Vollbringen, sondern auch sein Ausdruck oft vermißt werden, ohne daß der Mensch sittlich minderwertig wäre. Und umgekehrt oftmals ein Vollbringen vorhanden sein, dem das Wollen oder die Anstrengung fehlte.

H. Thurn S.J.

*Die Lebensgestalt der Handschrift.* Von Dr. Hans Knobloch. (208 S.) Saarbrücken 1950, West-Ost-Verlag.

Ein prächtig ausgestattetes, durch Hineinnahme aller Schriftbeispiele in den Text angenehm zu lesendes Buch. Die Gruppen von Merkmalen, die das Gerüst der Darstellung bilden, sind die gleichen, die C. Groß aufstellte: Bewegung, Raum, Form. Neu und sehr wertvoll ist die systematisch durchgeführte Sentenz, daß alles „Deuten“ der Merkmale nur im Erlebnis möglich ist: die erlebende und darin schon charakterisierende Betrachtung der Schrift ist deren Deutung. Damit wird der Intuition (im Gegensatz zur rein gegenständlichen Erfassung) innerhalb des graphologischen Arbeitens die Stelle eingeräumt, die ihr gebührt: die erste. Der Eindruck, die Anmutung ist alles.

H. Thurn S.J.

*Symbolik der Handschrift.* Von Max Pulver. (315 S.) 5. durchgesehene und erweiterte Auflage, Zürich 1949, Orell-Füßli-Verlag. Ln. DM 16.50.

*Trieb und Verbrechen.* Ders. (238 S.) 5. Aufl., Zürich 1948. Ln. DM 14.—.

*Intelligenz im Schriftausdruck.* Ders. (218 S.) Zürich 1949. Ln. DM 14.—.

Das in drei Teilen gegliederte Werk des großen, international bekannten Graphologen behandelt die Grundlagen der Technik in einem ersten Teil. Die Ausführungen gehen weit über den Rahmen des (im engen Sinn) Graphologischen hinaus! Charakterologisches, Psychologisches, Anthropologisches dient hier der tieferen Orientierung. Viele Gedanken Pulvers sind längst in die Wissenschaft eingegangen, z. B. die über die Symbolik des Schriftfeldes. Behält man sich immer vor Augen, daß die geistreichen Erklärungen der verschiedenen Merkmale Möglichkeiten, nicht aber Notwendigkeiten sind, wird man viel lernen können, ohne sich fehl zu orientieren.

Im zweiten Band wird gleichsam eine Probe aufs Exempel geboten. Die Grundlagen dienen den schwierigen Analysen abartigen Seelenlebens und seiner Hintergründe. Selbst wer nicht immer folgen mag, wird sich im allgemeinen den Herleitungen kriminellen Tuns nicht verschließen können. Sexualtrieb, Ichtrieb, Machttrieb sind nach Auffassung des Autors die hauptsächlichen Mächte der Zerstörung. Die ruhige Beurteilung, der keine Verurteilung folgt, verfehlt ihren Eindruck nicht. Schuld und Schicksal verflechten sich geheimnisvoll.

Der dritte Band behandelt das höchst interessante Thema Intelligenz und Schriftausdruck. Die Intelligenz wird zunächst psychologisch untersucht und dann erst auf ihren Ausdruck erforscht. Pulver unterscheidet: Ordnungsleistungen, Zuwendungsleistungen, Abstraktionsleistungen, Intensitäts- und Konzentrationsleistungen, schließlich Auffassungsleistungen überhaupt. Die Zuordnungen der Merkmale sind oft verblüffend fein empfunden, leuchten ein und schärfen den Blick.

H. Thurn S.J.

*Die Seele im Namenszug.* Von Theodor Valentiner. (101 S.) Bremen-Horn 1950, Walter-Dorn-Verlag. DM 4.80.

Eine interessante Studie, die sich die Aufhellung bekannter Persönlichkeiten: Goethes, Beethovens, Th. Carlyles und Schillers auf Grund der Unterschrift angelegen sein läßt. Auf Grund zunächst unbedeutend erscheinender, auf diesem Weg gewonnener Charakterzüge werden Entgleisungen, Schwächen, Sonderbarkeiten usf. verständlich gemacht, größere Zusammenhänge erarbeitet, so daß das Bild Tiefe bekommt. Die Kombination ist allerdings oft ungewöhnlich.

H. Thurn S.J.